

Kratz, Josef Eduard

25. Februar 1864 Hillscheid

13. Oktober 1921 Montabaur

Geigenbaumeister

Josef Eduard Kratz ist in Hillscheid geboren, wo sein Vater Peter Paul Kratz als Geigenbauer lebte und der Großvater Peter Josef Kratz von 1820 bis 1857 als Lehrer gewirkt hatte.

- Berufsausbildung in der elterlichen Werkstatt in Hillscheid,
- Arbeit und Geigenbaustudien in Kaiserslautern und an der Schweriner Meisterschule Otto Schönemann,
- seit 1889 im väterlichen Geschäft in Metz, das er 1891 übernimmt,
- Verlegung des Geschäftes nach Riva am Gardasee 1895,
- nach dem Tod des Vaters Umzug 1896 nach Montabaur.



Die Qualität der Geigen von Vater und Sohn zeigt sich bei einer Ausstellung in Koblenz: Eine kauft Kaiserin Augusta, die andere geht nach Amerika. Die in den 1920er Jahren bekannte Wiener Geigerin Erny Alberdingk-Walter (1892-1961, Ehefrau von →Karl Joseph Walter, Sohn von →Karl Walter) zitiert in einem Brief an den „bescheidenen stillen Meister“ die Kritik eines Konzertes in Graz: *Das Instrument klang wie ein edelster, alter Italiener. Aber es war ein Deutscher unserer Tage, der diese Geige gebaut. Kratz ist der Name dieses Geigenbauers, und er lebt in Montabaur.*

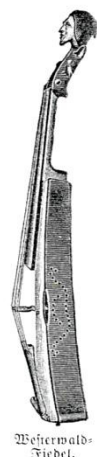
Kratz arbeitet nach dem Stradivari-Modell, wobei der Wölbung nach einem eigenen Kreissystem herstellt. Er wendet einen selbst erfundenen Lack an. Er ist Erfinder der sog. Westerwald- oder Wanderfidel, einer Geige mit einem schmalen Körper, dessen Breite oben etwa 7 cm und unten am Saitenhalter etwa 10 cm beträgt.

Kratz bezeichnet sich als Kunstgeigenbauer. Er ist aktiver Musiker und Musiklehrer; er tritt als Solist und im Orchester bei Veranstaltungen in Montabaur auf (→ Wilhelm Müller). So spielt er bei einem „Kammermusikabend zum Besten des Roten Kreuzes im Festsaal des Kgl. Lehrerseminars“ im Jahre 1915 das Adagio aus der Violinsonate op. 30 Nr. 1 von L. v. Beethoven.

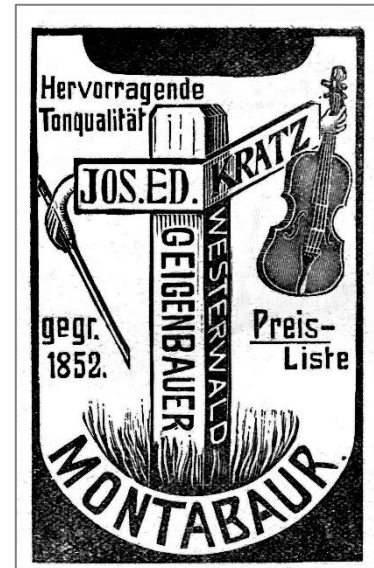
Im Jahre 1919 trifft die Familie ein schwerer Schicksalsschlag, als die Tochter Hedwig im Alter von nur 24 Jahren verstirbt.

Nach seinem Tod führt die Witwe Auguste Kratz geb. Fuchs das Geschäft im Vorderen Rebstock Nr. 7, ergänzt durch Musikalien und Schallplatten, Schreibwaren, Zigarren und Zigaretten, noch wenige Jahre bis 1929 weiter.

Der Stolz der Bürger auf den Sohn der Stadt geht aus einem Magistratsprotokoll vom 26. Januar 1925 hervor: *Der Artikel des Westerwälder Geigenbauers von Karl Siebert soll mit einfachem Rahmen versehen und dem Museum der Stadt Montabaur einverleibt werden.*



Westerwald-
Fidel.



Werke:

Einige Winke für die Erhaltung der Geige und ihres Tones; Etwas über die Geige.

Quellen/Literatur:

Otto Renkhoff, Nassauische Biographie, Nr. 2349;
 Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis 12.02.1915, 30.06.1919, 15.08.1919, 18.12.1920, November 1929;
 Westerwald Adressbuch 1922;
 StAM, Magistratsprotokoll vom 26. Januar 1925;
 Siebert, Karl: Ein Westerwälder Geigenbauer, Nassauische Blätter 1925, 7 f.;
 Kläser, Josef: Ein berühmter Westerwälder Geigenbauer, Jahresschrift 1992 des Westerwaldvereins Hillscheid;
 Sabine Hübner/Josef Kläser: Zeitgeschichten, Gereimtes, Ungereimtes und Postkarten aus alten Zeiten, Josef Eduard Kratz, Ein Westerwälder Geigenbauer, S. 62.
 Lütgendorff, Willibald Leo, Freiherr von: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 1856-1937, S. 350.
 Fotos:
 Archiv Dieter Fries;
 Kratz-Geige im Besitz von Winfried Schlotter, Hillscheid;
 Inserat aus: Goldenes Jubelfest des Kath. Gesellenvereins zu Montabaur 1912;
 Einwohnerbuch Westerwald 1926;
 Röther 2022.

Winfried Röther